



Finanzbildung in Deutschland Wissensstand – Defizite – Handlungsfelder

Ergebnisse einer repräsentativen Befragung im Auftrag von Union Investment

Naina (17) und die Gedichtanalyse

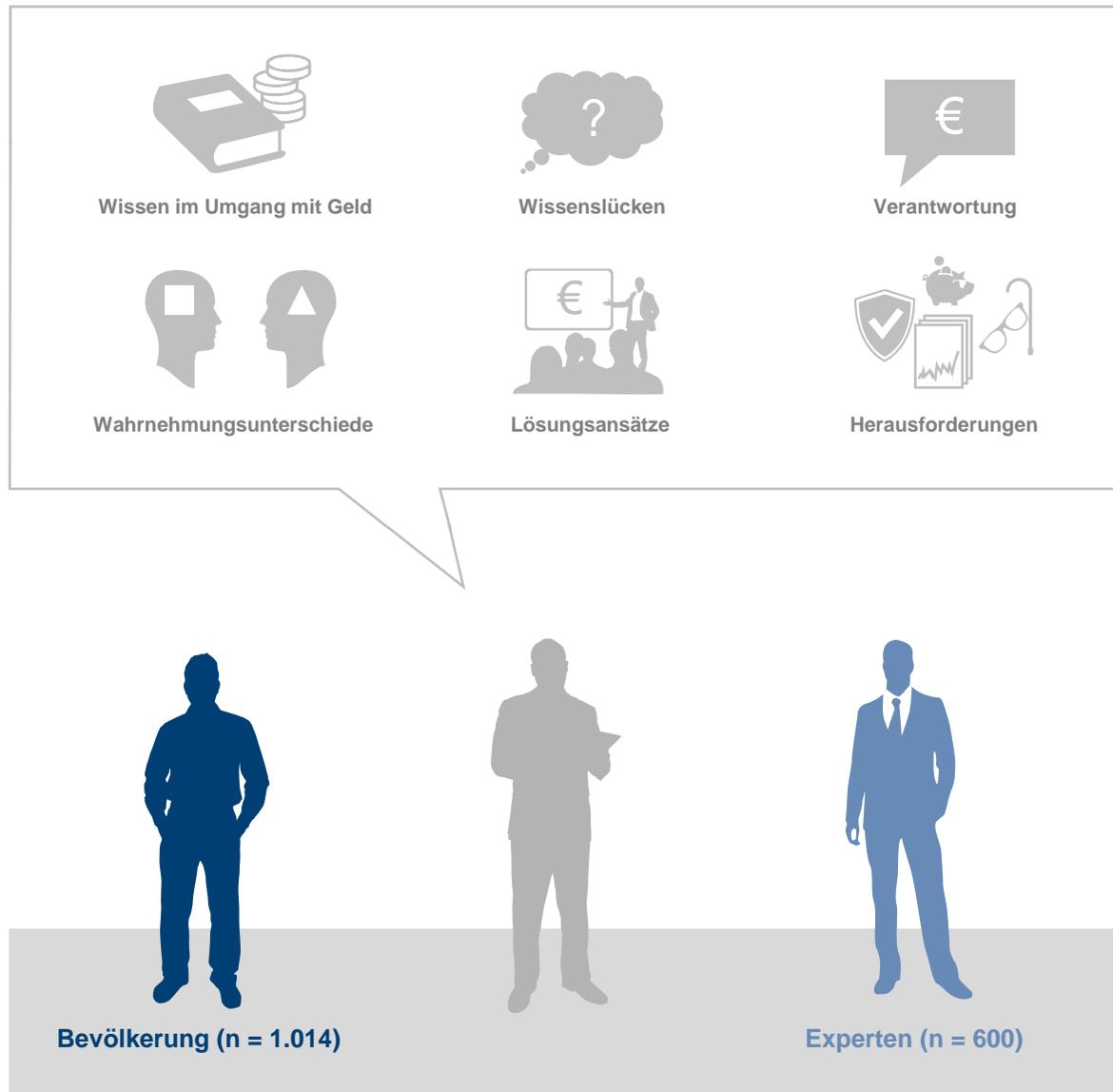


„Ich bin fast 18 und hab keine Ahnung von Steuern, Miete oder Versicherungen. Aber ich kann 'ne Gedichtanalyse schreiben. In vier Sprachen“, Naina.

Vor rund zwei Jahren hat der Tweet einer Kölner Schülerin für heftige Diskussionen in der Öffentlichkeit gesorgt. Die Debatte ist längst wieder abgeebbt, auch wenn sich seither an der Ausgangslage nicht viel geändert hat. Dass nach wie vor Handlungsbedarf besteht, zeigt eine Studie, mit der Union Investment das Marktforschungsinstitut Emnid beauftragt hat.

Sie untersucht zum einen, **wie die Bevölkerung zum Thema Wissen über Geld und Finanzen steht**. Zum anderen wirft sie aber auch einen Blick auf die Einschätzung der **gesellschaftlichen Akteure**, die es bedarf, **um das Thema voranzubringen**.

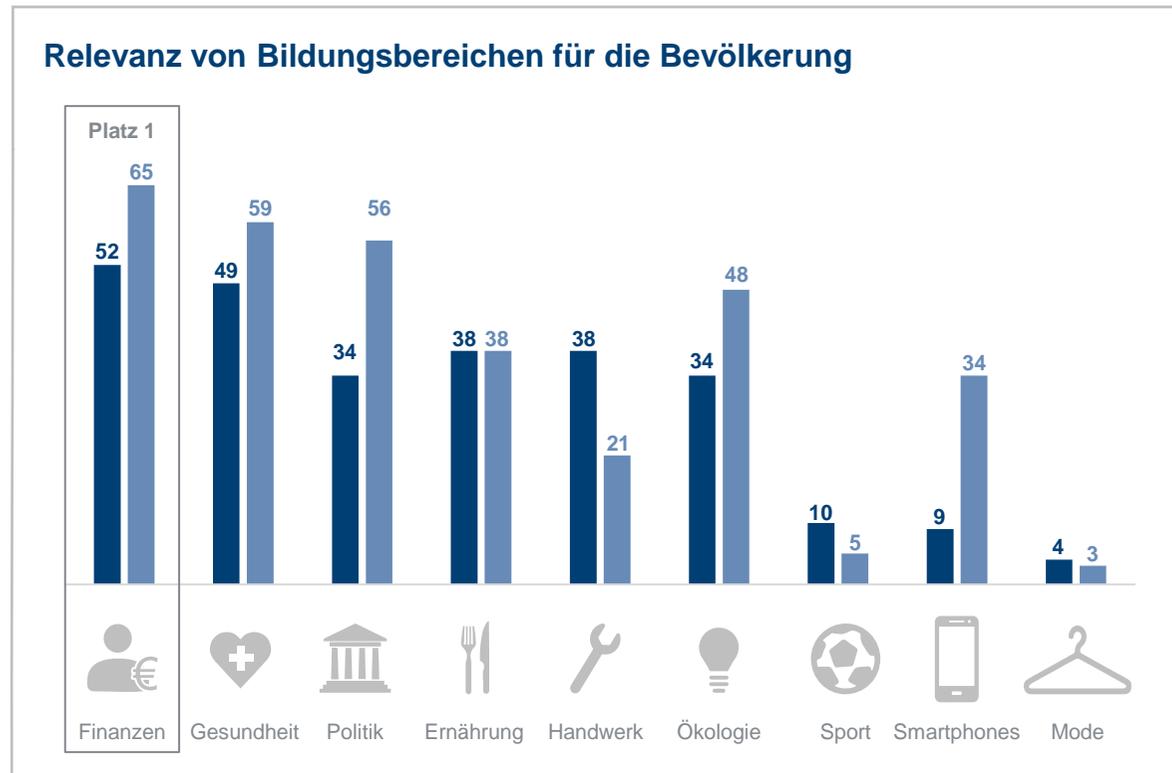
Finanzwissen – eine Bestandsaufnahme



Die zentralen Fragestellungen lauten dabei: **Wie steht es um das Wissen**, das dem Umgang mit Geld zugrunde liegt? Welchen „**Bildungsstand**“ haben die Menschen in Deutschland **rund um das Thema Geld und Finanzen**? Welche Aspekte spielen die größte Rolle: **Altersvorsorge**? **Versicherungen**? **Geldanlagen**? Wo zeigen sich **Wissenslücken**? Und: Wer könnte oder sollte die Verantwortung übernehmen, diese **Lücken zu schließen**?

Für diese repräsentative Bestandsaufnahme wurden insgesamt 1.014 Personen telefonisch befragt und 600 Experten (Politiker, Journalisten, Lehrer, Verbraucherorganisationen und Finanzberater) interviewt.

Wissen in Finanzfragen ist wichtiger als Wissen zur Gesundheitsvorsorge

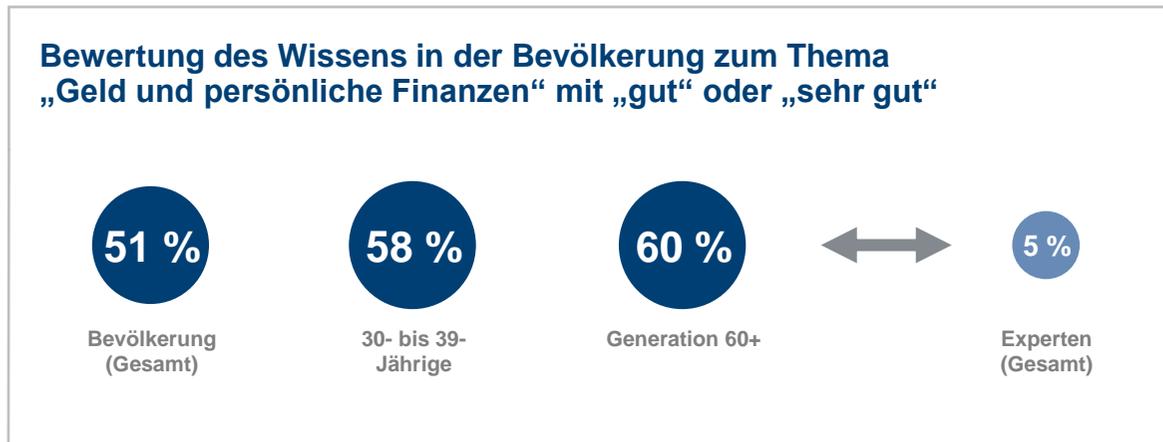


Die Studienergebnisse zeigen: Finanzen besitzen für Experten wie für die Gesamtbevölkerung bei Bildungsfragen eine hohe Priorität.

Für insgesamt 52 % der befragten Bevölkerung ist Wissen in den Bereichen Geld und persönliche Finanzen sehr bzw. äußerst wichtig. Damit rangiert dieser Themenkomplex vor anderen Wissensbereichen wie Gesundheitsvorsorge (49 %), Ernährung (38 %), Politik und Geschichte (34 %) oder Ökologie (34 %).

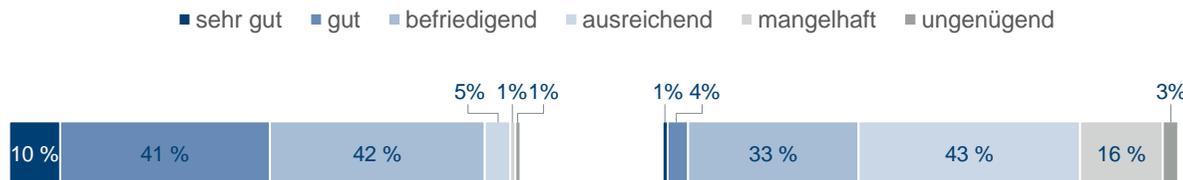
Experten priorisieren das Thema Finanzen sogar noch höher. Annähernd zwei Drittel (65 %) sehen es als bildungsrelevant.

Experten schätzen das Finanzwissen der Bevölkerung gering ein

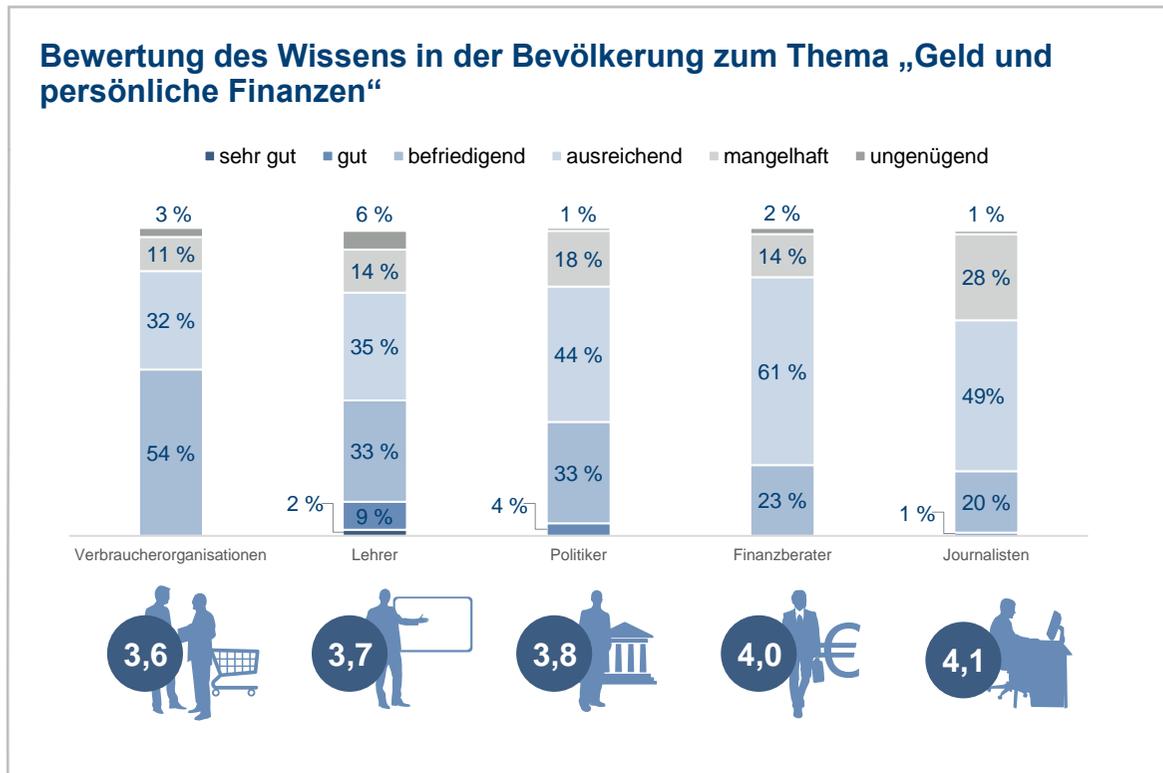


Die Bevölkerung hält das Thema aber nicht nur für bedeutend, sie schätzt ihr eigenes Wissen dazu auch vergleichsweise positiv ein: **Jeder zweite Teilnehmer** der repräsentativen Befragung (51 %) **bewertet sein Wissen zum Thema Geld und persönliche Finanzen als gut oder sehr gut**. Mit zunehmendem Alter und Bildungsstand steigt die positive Beurteilung des Finanzwissens. Vor allem die 30- bis 39-Jährigen (58 %) und die Generation 60+ (60 %) schätzen den Wissensstand der Bevölkerung vergleichsweise hoch ein. Lediglich die jüngeren – und damit in Finanzfragen unerfahreneren – Befragungsteilnehmer sind hier etwas kritischer.

Deutlich skeptischer fällt die Einschätzung der Experten aus: Nur 5 % halten den Wissensstand der Bevölkerung bei Finanzthemen aktuell für gut oder sehr gut, aber 19 % konstatieren mangelhaftes oder sogar ungenügendes Wissen.



Finanzwissen in der Bevölkerung bewertet durch Experten

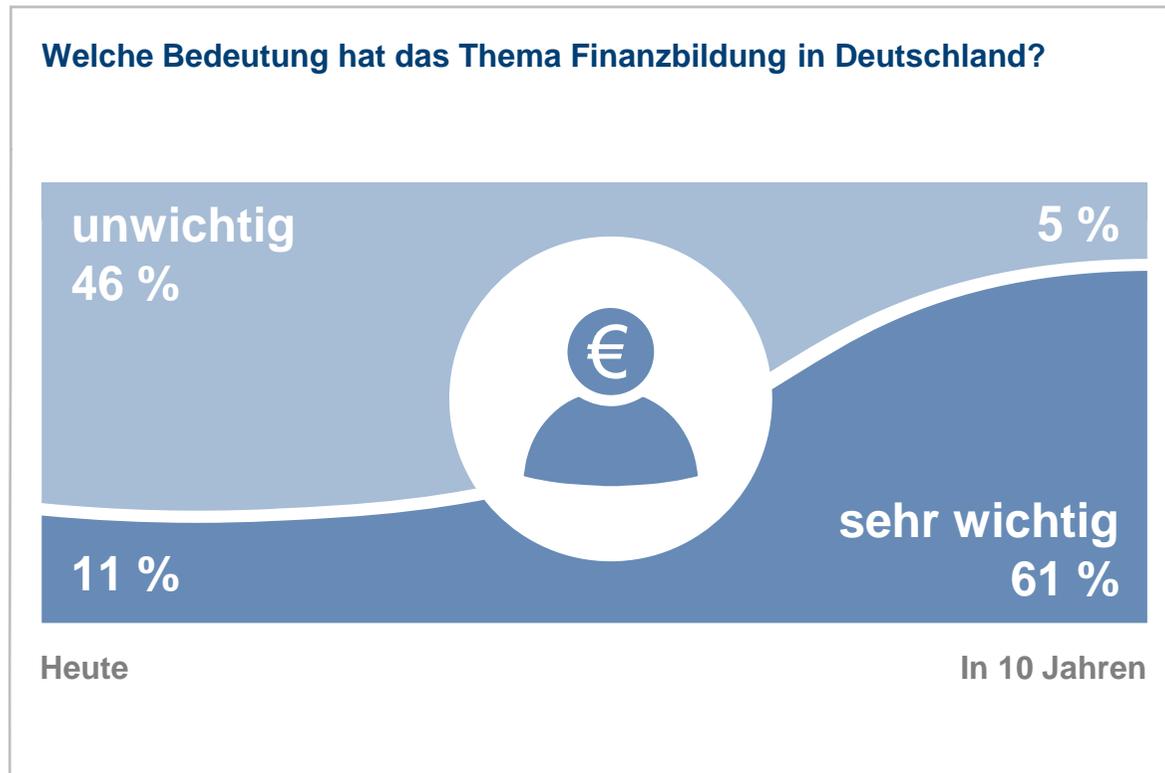


Beim Blick auf die Expertenbefragung fällt auf, dass das Finanzwissen in der Bevölkerung durchweg kritisch gesehen wird.

Fast jeder fünfte Lehrer (20 %) bewertet den Wissensstand in der Bevölkerung als mangelhaft oder ungenügend. Annähernd jeder dritte befragte Journalist (29 %) vergibt die Note 5 oder 6 für das Finanzwissen in der Bevölkerung. Die Note sehr gut oder gut vergeben lediglich 11 % der Lehrer, 4 % der Politiker und nur 1 % der Journalisten. Keiner der befragten Vertreter von Verbraucherorganisationen oder Finanzberatern hält die Kenntnisse der Bevölkerung im Finanzbereich für gut oder sehr gut ausgeprägt.

Bleibt die Frage: Überschätzen die Menschen ihr eigenes Wissen? Oder unterschätzen die Experten den Wissensstand in der Bevölkerung? Fest steht: Die Ergebnisse zeigen, dass der Wissensstand offensichtlich von Experten und Bevölkerung sehr unterschiedlich eingeschätzt wird.

Experten erwarten steigende Bedeutung der Finanzbildung



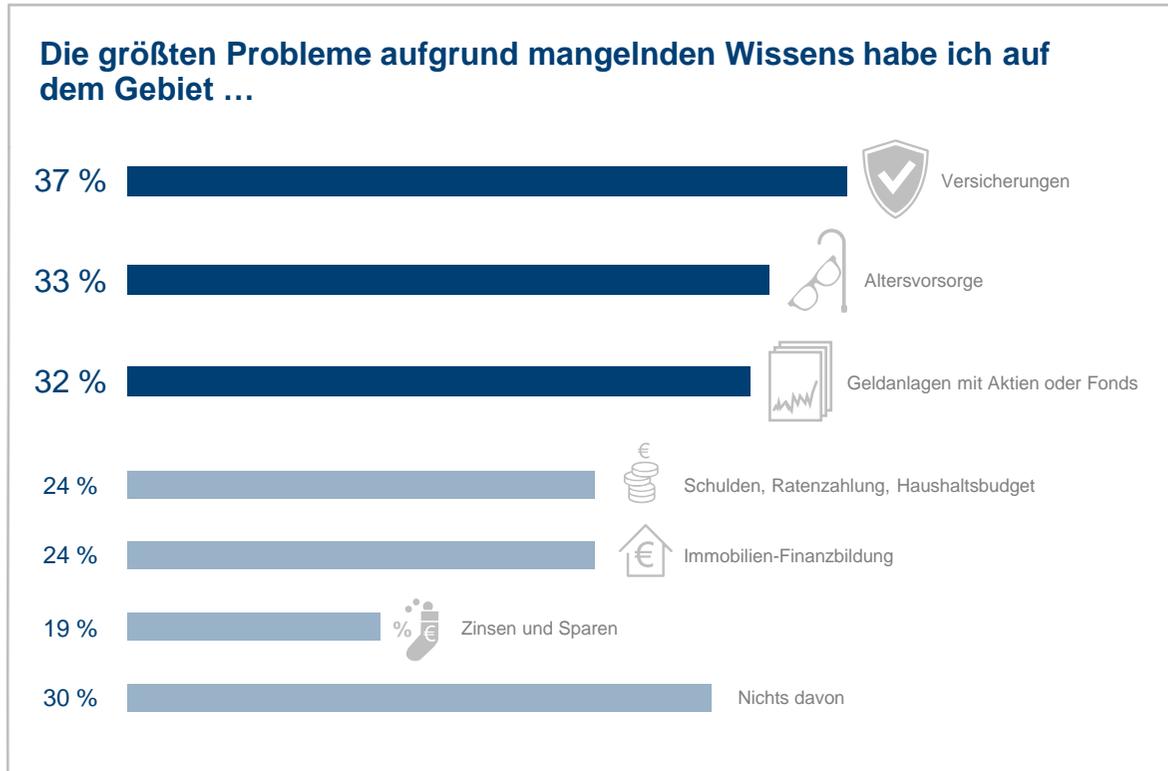
Die Tragweite der skeptischen Einschätzung des Finanzwissens in der Bevölkerung durch die Experten wird deutlich, wenn man nach der Bedeutung des Themas fragt.

Derzeit unterstellt ihm nur eine Minderheit von 11 % eine Bedeutung. Aber nach Ansicht der Experten wird sich das grundsätzlich ändern: Mit Blick auf einen Horizont von zehn Jahren rechnen **61 % der befragten Experten damit, dass das Thema Finanzbildung in zehn Jahren für die Bevölkerung sehr wichtig sein wird.**

Hier wird deutlich: Es besteht offensichtlich Handlungsbedarf.



Wissensdefizite bei Versicherungen, Altersvorsorge und Geldanlagen



Aber wo genau liegen die Wissensdefizite? In welchen Themengebieten sehen die Menschen Bedarf an besserer Finanzbildung? Die Studienergebnisse zeigen: Über alle Altersgruppen hinweg berichten die Befragten, dass sie mit ihrem eigenen Wissen am ehesten **in den Bereichen Versicherungen (37 %), Altersvorsorge (33 %) sowie Geldanlagen mit Aktien oder Fonds (32 %) nicht mehr weiterkommen.**

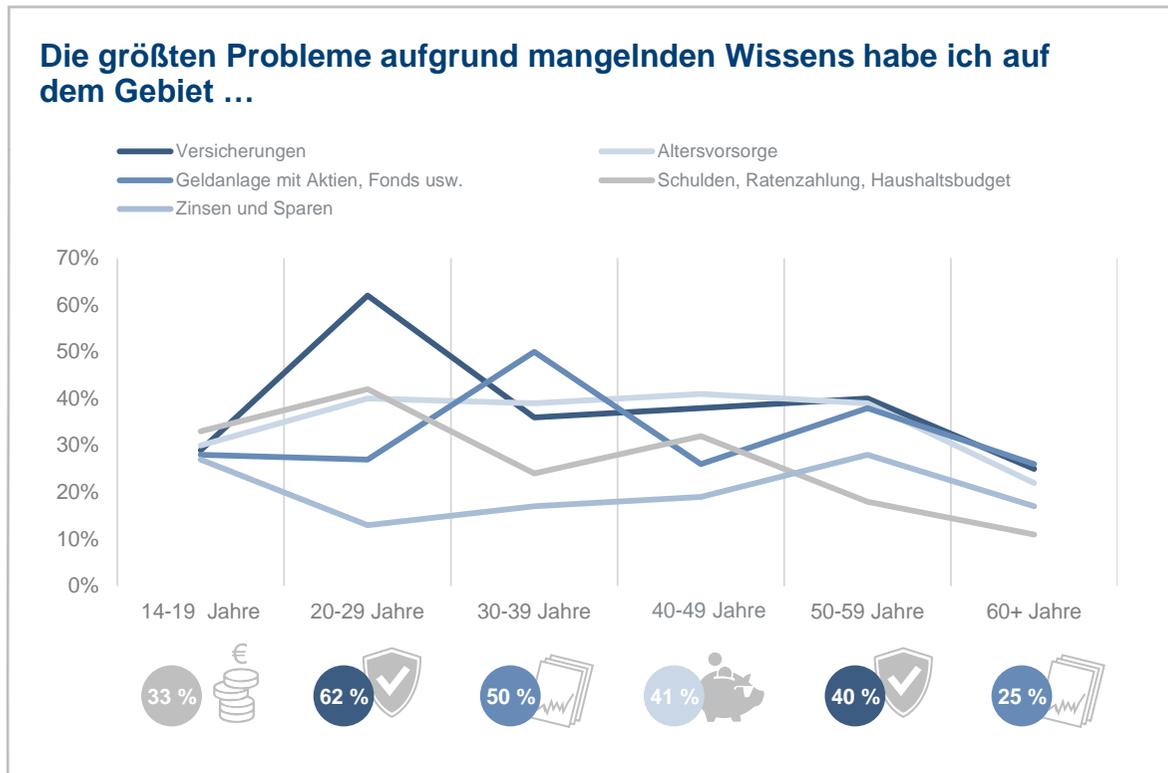


Bevölkerung



Experten

20- bis 39-Jährige und ihre Problemfelder



Neben den komplexen, tendenziell alle Menschen betreffenden Themen wie Versicherungen und Altersvorsorge zeigt ein Blick in die unterschiedlichen Problemfelder der jeweiligen Altersgruppen auch: **In jeder Lebensphase werden andere Fragestellungen relevant, die ein spezielles Finanzwissen erfordern.**

Vor allem in der Altersgruppe **der 20- bis 29-Jährigen** wird mangelndes Wissen über **Versicherungen** als Problem erkannt (62 %). Bei den **14- bis 19-Jährigen** hingegen ist das Thema „**Schulden, Ratenzahlung und Haushaltsbudget**“ mit 33 % das alltagsrelevanteste Problem, während den **30- bis 39-Jährigen** das Thema Geldanlage sowie **Aktien und Fonds** Probleme bereiten.

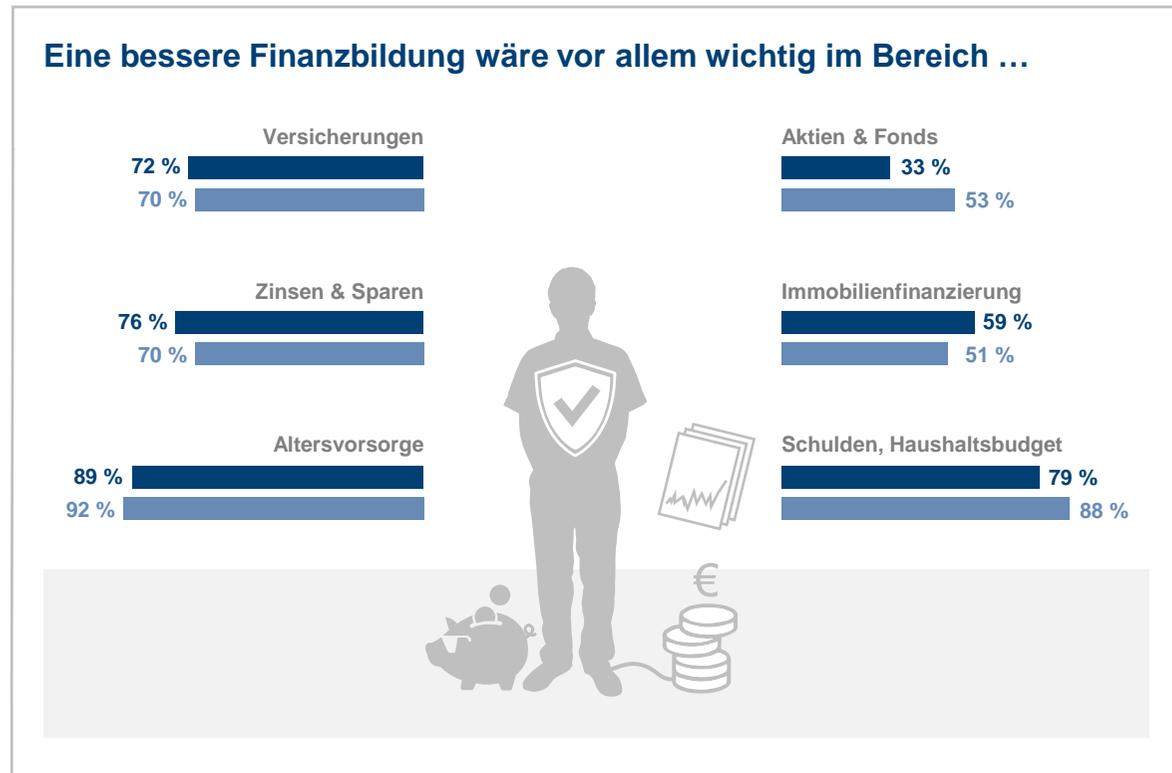


Bevölkerung



Experten

Bessere Finanzbildung vor allem in der Altersvorsorge gewünscht

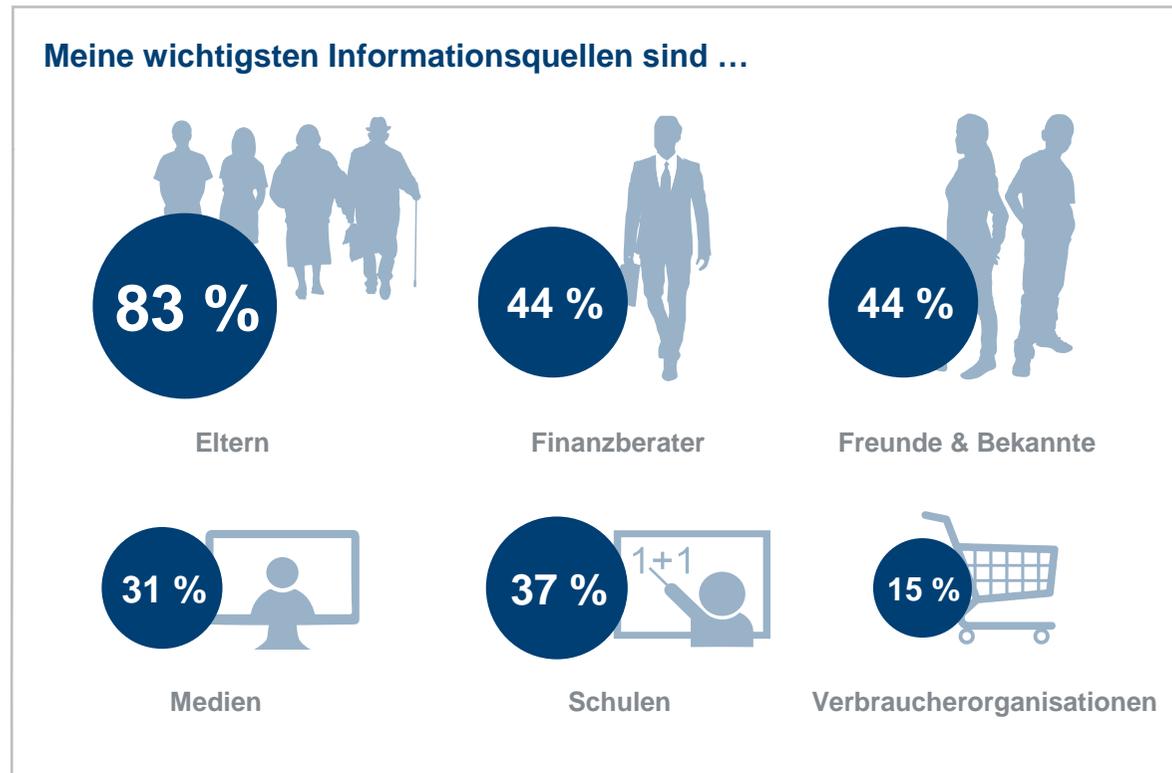


Vor diesem Hintergrund der wahrgenommenen Probleme **erachtet die befragte Bevölkerung eine bessere Finanzbildung vor allem im Bereich „Altersvorsorge“ (89 %), beim Thema „Schulden, Ratenzahlung, Haushaltsbudget“ (79 %), „Zinsen und Sparen“ (76 %), „Versicherungen“ (72 %) für wichtig.** Beim Vergleich zwischen der Antwort der Experten und der Gesamtbevölkerung fällt auf, dass zusätzliches Wissen zum Thema Geldanlage mit Aktien und Fonds von jedem zweiten Experten (53 %), aber nur von jedem dritten Befragten (33 %) aus der Bevölkerung als wichtig erachtet wird.

Dass die Finanzbildung in einigen Bereichen als weniger wichtig erachtet wird, könnte mehrere Gründe haben, z. B.:

- Das Thema ist nur für eine bestimmte Lebensphase oder Interessengruppe relevant.
- Das Thema ist weniger komplex und einfacher verständlich (zum Beispiel Zinsen im Vergleich zur Altersvorsorge).
- Das Wissen in diesem Themenbereich (unabhängig ob komplex oder einfach) wird als „gut genug“ eingestuft.

Eltern, Finanzberater und Freunde sind Informationsquellen zum Thema Geld und Finanzen

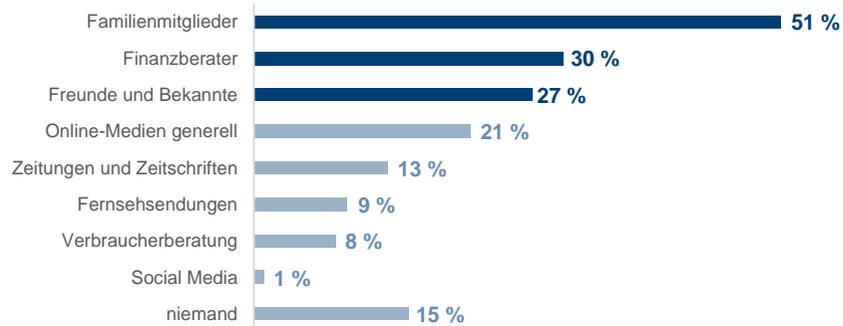


Wenn es darum geht, sich zum Thema Finanzen und Umgang mit Geld zu informieren, sind für die Mehrheit aller Befragten (83 %) die Eltern **eine wichtige Anlaufstelle**. Annähernd jeder Zweite holt sich Informationen bei **Finanzberatern oder Freunden und Bekannten (jeweils 44 %)**. Medien und Schulen sind immerhin für etwa jeden Dritten relevante Informationsquellen (31 bzw. 37 %), wohingegen Verbraucherorganisationen nur eine untergeordnete Rolle spielen. Lediglich 15 % der Menschen sehen sie als wichtige Informationsquelle an.



Familienmitglieder, Finanzberater und Freunde helfen entscheiden

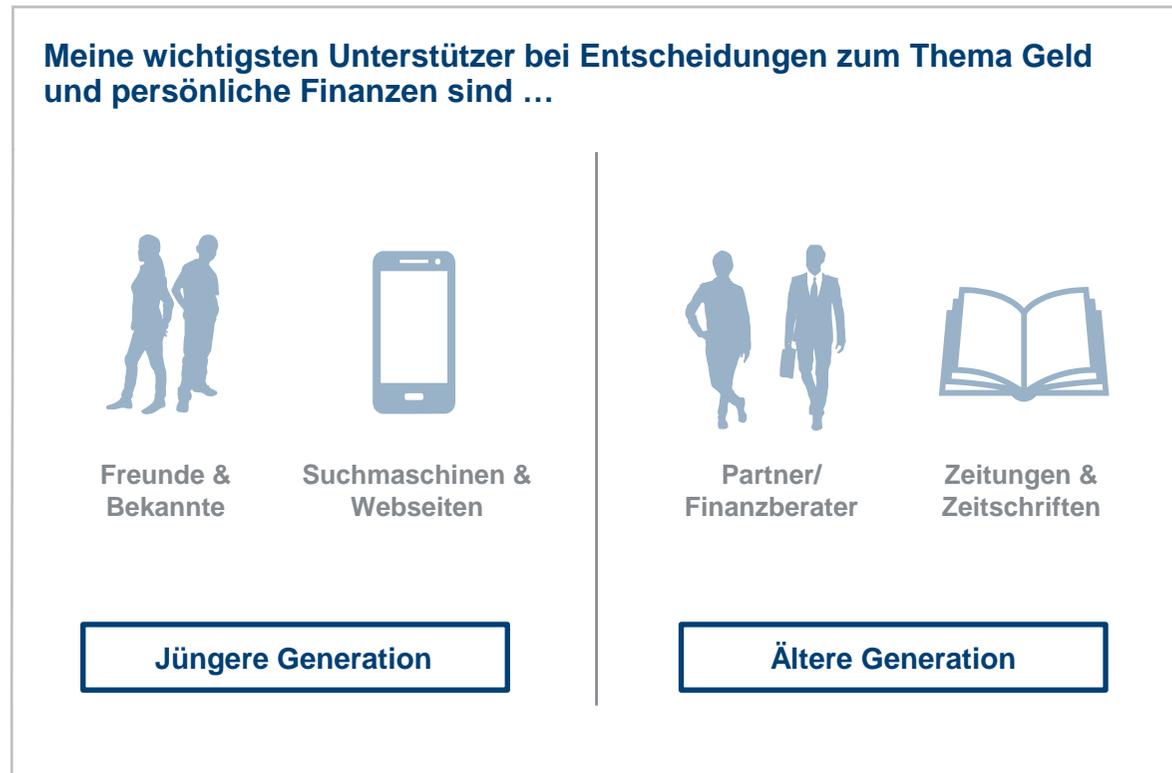
Meine wichtigsten Unterstützer bei Entscheidungen zum Thema Geld und persönliche Finanzen sind ...



Wenn die Menschen bei Entscheidungen zum Thema Finanzen alleine nicht mehr weiterkommen, **suchen die meisten zunächst in der Familie Unterstützung**. Für immerhin jeden zweiten Befragten (51 %) sind Familienmitglieder wichtige Unterstützer bei anstehenden Finanzentscheidungen. Dahinter rangieren Finanzberater (30 %) sowie Freunde und Bekannte (27 %).



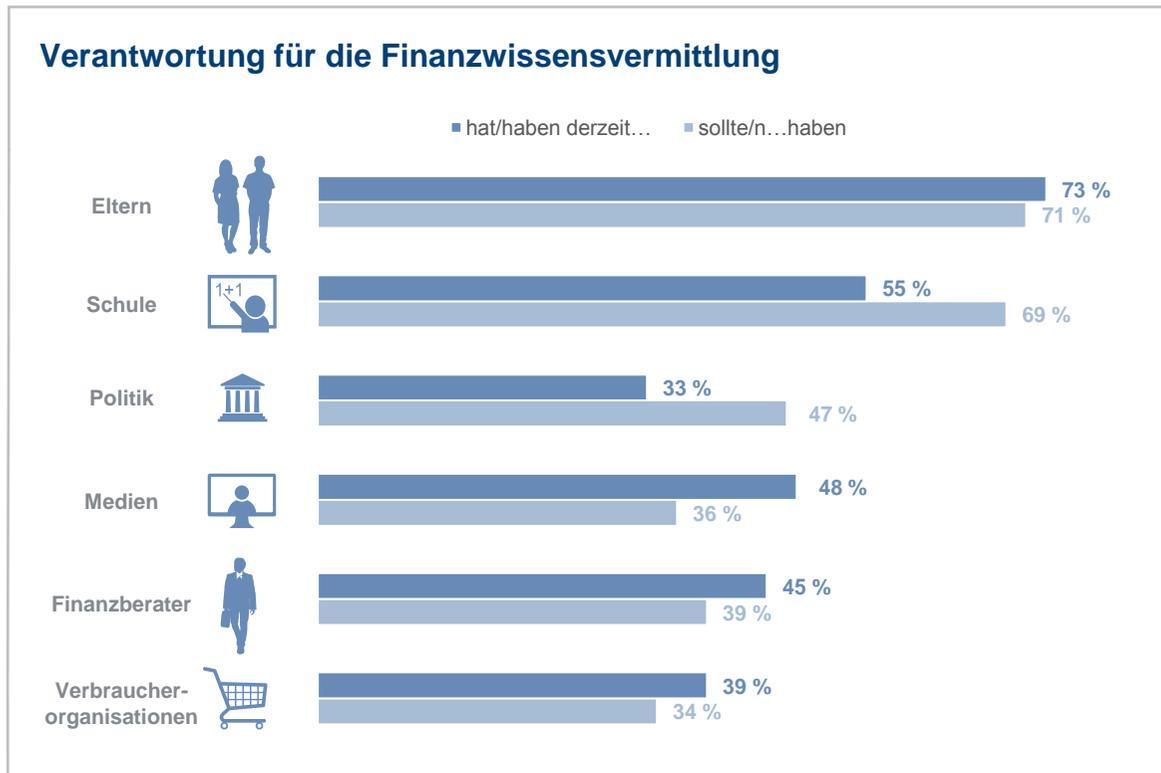
Online-Medien vor allem für die Jüngeren wichtig



Bei den Informationsquellen für Finanzentscheidungen gibt es in den jeweiligen Altersgruppen große Unterschiede. Während Online-Medien für nur knapp jeden fünften Befragten (21 %) eine Rolle spielen, setzt ein Drittel **der jüngeren Befragten (35 %)** bei der Entscheidungsfindung auch auf **Suchmaschinen und entsprechende Internetseiten**. Ebenfalls spielen in dieser Altersgruppe **Freunde und Bekannte** eine überdurchschnittliche Rolle – **sowohl real als auch online in sozialen Netzwerken**. **Ältere Befragte** suchen eher beim **Partner** und einem **Finanzberater** Hilfe oder informieren sich anhand von **Zeitungen oder Zeitschriften**.



Experten sehen Elternhaus und Schule in der Pflicht

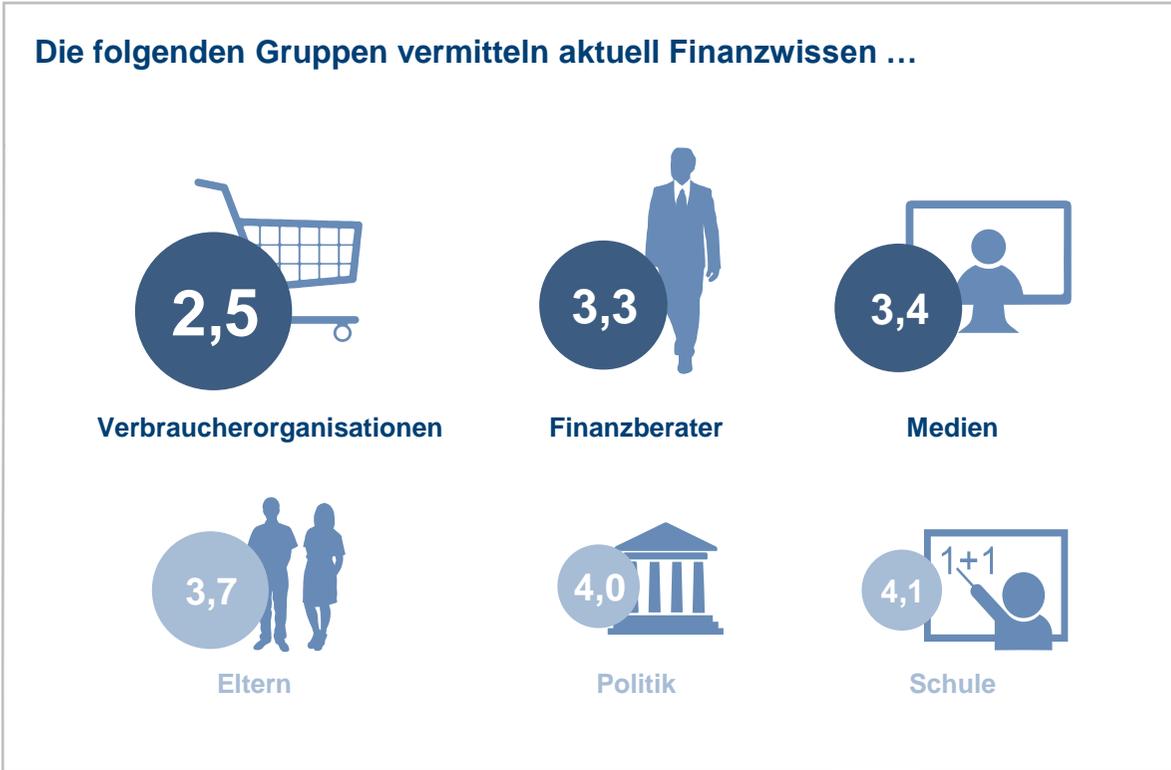


Beim Blick auf die Frage, wer die Verantwortung für die Vermittlung von Finanzwissen übernehmen sollte, gibt es unter den befragten Experten eine klare Tendenz: **Die meisten sehen die Eltern (71 %) oder die Schule (69 %) in der Pflicht.** Beim Vergleich dieser Soll-Werte mit dem Ist-Zustand zeigt sich, dass die Experten vor allem in den Schulen Handlungsbedarf sehen. Denn auf die Frage, wer derzeit die Hauptverantwortung trägt, nennen 73 % die Eltern, aber nur 55 % die Schule.

Mehr Initiative wünschen sich die Experten auch von der Politik: Gegenwärtig wird sie nur von jedem Dritten (33 %) als verantwortlich gesehen. Aber nach Ansicht von beinahe jedem Zweiten (47 %) sollte die Politik beim Thema Finanzwissen größere Verantwortung übernehmen.



Kompetente Verbraucherorganisationen – Politik in der Verantwortung



Am besten werden bei der **Vermittlung von Finanzwissen** von allen befragten Experten **Verbraucherorganisationen (Schulnote 2,5)** eingeschätzt. Hier wird neben inhaltlicher Expertise vor allem Unabhängigkeit vermutet. **Schule (4,1)** und **Politik (4,0)** schneiden hier am schlechtesten ab.

Allerdings sieht nur knapp ein Drittel aller Experten Verbraucherorganisationen auch in der tatsächlichen Verantwortung für Finanzbildung. Neben Elternhaus und Schule ist hier vor allem die Politik gefragt: Fast die Hälfte aller befragten Experten ist der Meinung, dass die Politik in Zukunft eine größere Verantwortung übernehmen sollte, denn schließlich werden hier die Rahmenbedingungen gestaltet.



(Fast) alle Expertengruppen sehen auch Verantwortung bei sich selbst

Die Schule bekommt von fast allen Expertengruppen die schlechteste Note

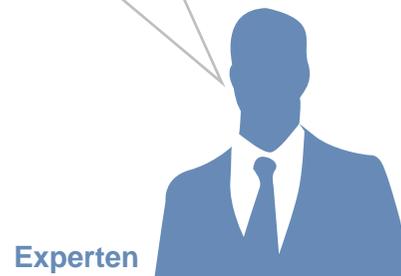


Große Unterschiede in Selbst- und Fremdbild der befragten Gruppen bei der Einschätzung ihrer Rolle bei der Vermittlung von Finanzwissen

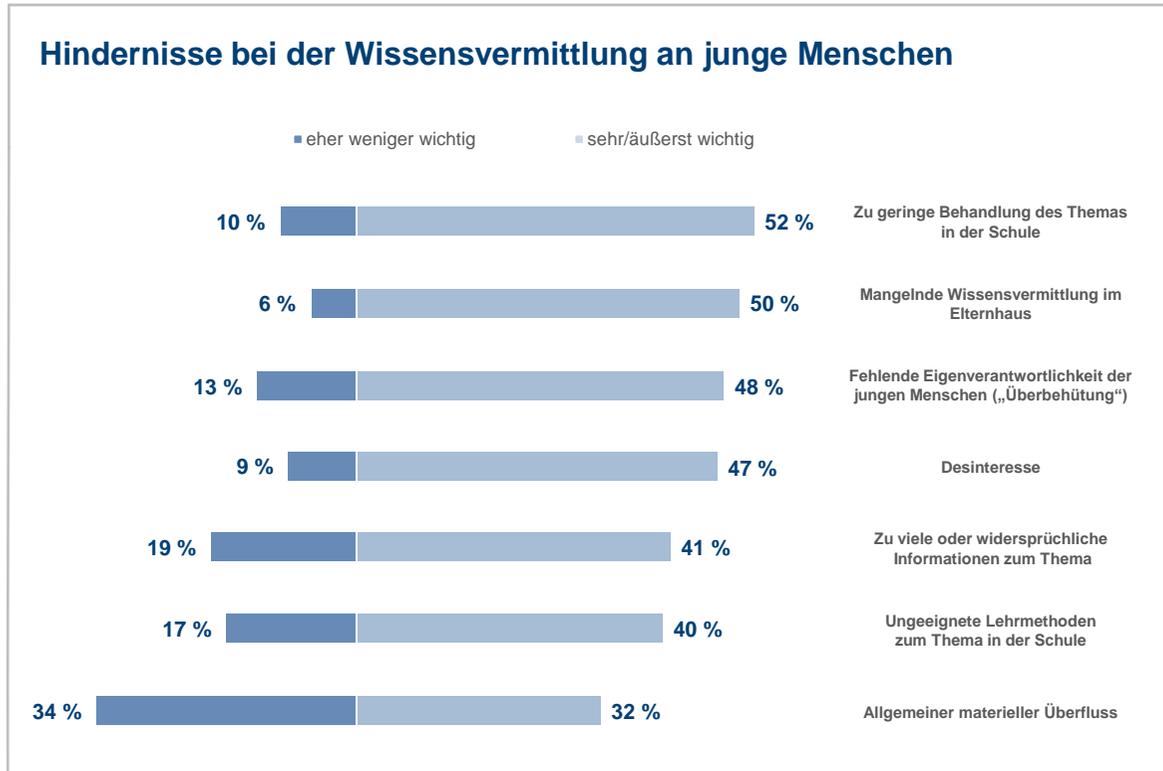
	Verbraucherorganisationen	Finanzberater	Medien	Eltern	Politik
Eigenbewertung	2,3	2,6	2,9	---	3,8
Schlechteste Fremdbewertung	3,2	3,8	3,8	3,8	4,4
von	Lehrern	Journalisten	Finanzberatern/Politikern	Finanzberatern/Lehrern	Finanzberatern

Schaut man sich die Meinungen der einzelnen Expertengruppen an, zeigt sich, dass **die Leistung der Schule überall die schlechteste Note** erhält. Ausnahme sind die Lehrer, die die Leistung der Eltern noch einen Tick schwächer bewerten als die eigene (3,8 vs. 3,5). Auf dem letzten Platz (4,4) landet die Politik.

Ihre Leistung wird beim Thema Finanzwissensvermittlung durchgängig noch schlechter beurteilt als die der Eltern (3,8).



Eine gute Finanzbildung: Was steht ihr im Weg?



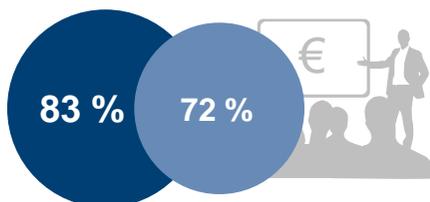
Bei der Suche nach Hindernissen für eine bessere Wissensvermittlung scheint ein Mix aus verschiedenen Faktoren eine Rolle zu spielen.

Als größte Hindernisse sehen die Experten eine **zu geringe Behandlung des Themas in der Schule (52 %)**, **mangelnde Wissensvermittlung im Elternhaus (50 %)** und **fehlende Eigenverantwortung junger Menschen (48 %)**. Darüber hinaus spielt eine Rolle, dass Finanzwissen kein positiv besetztes „Lifestyle-Thema“ ist, sondern eher ein trockenes und sperriges, mit dem man sich beschäftigen muss. Daher sieht knapp die Hälfte der befragten Experten **Desinteresse als großes Hindernis (47 %)**.

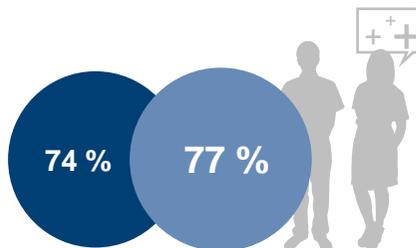
Mit Abstand folgt die wahrgenommene **Komplexität des Themas** und die damit einhergehende Vielfalt und Widersprüchlichkeit von Informationen (41 %) sowie ungeeignete Lehrmethoden in der Schule (40 %) und allgemeiner materieller Überfluss (32 %).

Blick in die Zukunft: Lösungsansätze und Maßnahmen

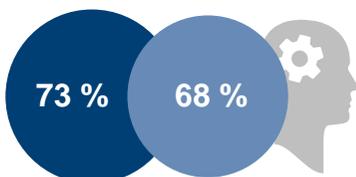
Mögliche Lösungsansätze, um die Kenntnisse der Bevölkerung zum Thema „Geld und persönliche Finanzen“ zu verbessern



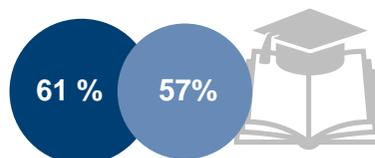
Unternehmensinterne Weiterbildungsmaßnahmen



Stärkung Elternkompetenz



Wissensvermittlung an Schulen



Eigenes Schulfach



Bevölkerung



Experten

Welche Maßnahmen und Lösungen sind denkbar, um das Wissensdefizit auszugleichen und die Finanzkenntnisse der Bevölkerung zu verbessern? Grundsätzlich lassen sich verschiedene Möglichkeiten in Betracht ziehen, die den jeweiligen Lebensphasen und konkreten Alltagsproblemen gerecht werden:

Die Bevölkerung denkt bei Lösungsansätzen zuerst an Angebote in Unternehmen:

83 % der befragten Bevölkerung halten unternehmensinterne Weiterbildungsmaßnahmen für sinnvoll, um die Mitarbeiter z. B. beim Thema Altersvorsorge aufzuklären.

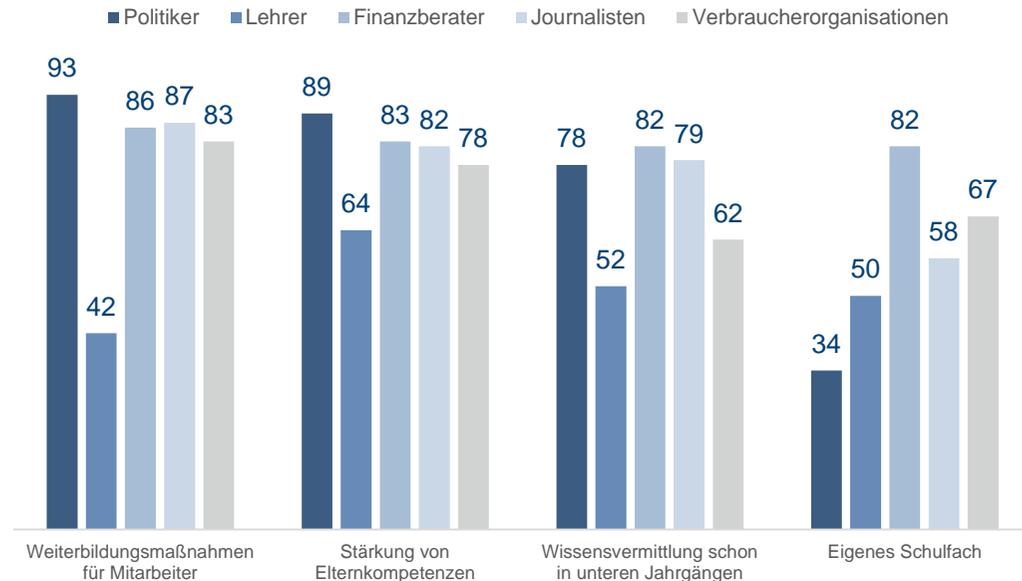
Drei Viertel fordern eine Stärkung der Elternkompetenz im Bereich „Vermittlung von Finanzbildung“ (74 %).

Beinahe genauso viele (73 %) glauben, dass die **Wissensvermittlung in der Schule bereits in den unteren Jahrgängen verstärkt werden sollte**. 61 % sind der Meinung, dass dafür sogar **ein eigenes Schulfach** nötig ist.

Insgesamt setzen **die Experten** die Prioritäten ein wenig anders als die breite Bevölkerung: Sie sehen auf Platz eins die Stärkung der Elternkompetenz (77 %) und die Weiterbildungsmaßnahmen erst auf Platz zwei (72 %).

Finanzbildung als eigenes Schulfach

Mögliche Lösungsansätze, um die Kenntnisse der Bevölkerung zum Thema „Geld und persönliche Finanzen“ zu verbessern



Angaben in %



Bevölkerung



Experten

Insgesamt zeigt sich, dass die Experten bei der Wahl der Mittel unterschiedlicher Auffassung sind.

Insbesondere **die Einschätzungen zu einem speziellen finanzbezogenen Schulfach gehen auseinander**: Während vier von fünf Finanzberatern dieses fordern (82 %) und immerhin zwei Drittel der Verbraucherschützer (67%), sieht hier nur jeder zweite Lehrer (50 %) und jeder dritte Politiker (34 %) Handlungsbedarf.

Lehrer zeigen sich durchweg bei allen Lösungsansätzen zurückhaltend. Am ehesten räumen sie der Stärkung der Elternkompetenzen Chancen ein.

Die Finanzbildungsstudie: Impulse für einen breiten Diskurs



Die Ergebnisse dieser Grundlagenstudie zeigen, dass **Finanzbildung ein wichtiges Thema** ist. Viele Menschen kommen aber nicht weiter, weil sie **mit Wissensdefiziten zu kämpfen** haben. Um diese auszugleichen, holen sie sich **Unterstützung aus dem familiären Umfeld**. Die **Qualität** dieser Hilfe ist **allerdings zweifelhaft**, da die **Familie ihren eigenen Wissensstand möglicherweise besser einschätzt als er tatsächlich ist**.

Diese Studie hat sich zum Ziel gesetzt, einen **Überblick über den aktuellen Stand der Finanzbildung in Deutschland** zu geben. Es zeigt sich, dass Meinungen und Ansichten zu diesem Thema bei den verschiedenen Interessengruppen teilweise stark voneinander abweichen. Die einen haben das Problem noch nicht erkannt, und andere, die schon einen Schritt weiter sind, sehen unterschiedliche Verantwortliche und Lösungen. Das könnte dafür sprechen, dass es bislang an einem öffentlichen Diskurs mangelt, auch weil die verschiedenen Gruppen möglicherweise untereinander, aber nicht unbedingt miteinander im Austausch sind. In diesem Sinne ist **diese Studie als Impuls** gedacht, um eine übergreifende Diskussion zu führen und die einzelnen Stakeholdergruppen miteinander ins Gespräch zu bringen. Erst dann lassen sich die entscheidenden Fragen wirklich zielführend beantworten: Wodurch lässt sich die Finanzbildung der Bevölkerung tatsächlich nachhaltig verbessern? Welche Rahmenbedingungen und Informationen sind dafür wichtig? Und welchen Beitrag können die unterschiedlichen Akteure leisten? Dabei ist eines klar: **Es besteht Handlungsbedarf**.

Studiensteckbrief

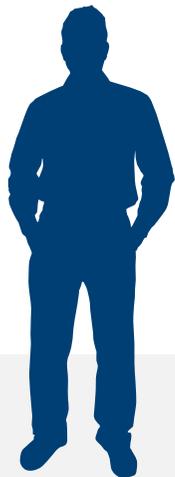
**Quantitative bevölkerungs-
repräsentative Befragung:**
n = 1.014 Personen im Alter ab 14 Jahren
Befragungszeitraum: 17.01. bis 03.02.2017

Expertenbefragung: 600

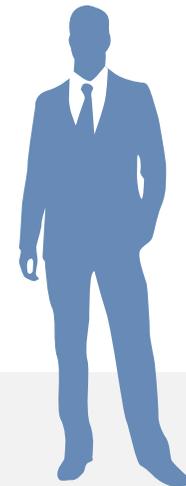
Befragungszeitraum 20.01.2017 bis 13.03.2017

- Politiker: 100 Personen
- Finanzberater: 100 Personen
- Journalisten: 100 Personen
- Verbraucherorganisationen: 100 Personen
- Lehrer: 200 Personen

Durchgeführt von: Kantar Emnid



Bevölkerung



Experten